



DR. FRANZ LÖSCHNAK
BUNDESMINISTER FÜR INNERES

II-11351 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVII. Gesetzgebungsperiode

Zl. 81.631/26-III/16/90

Wien, am 6. Juni 1990

An den
Präsidenten des Nationalrates
Rudolf PÖDER

Parlament
1017 W i e n

5299/AB

1990 -06- 06

zu 5370/J

Die Abgeordneten zum Nationalrat Dr. Partik-Pablé, Haigermoser und Moser haben am 6. April 1990 unter der Nr. 5370/J an mich eine schriftliche parlamentarische Anfrage betreffend Stempel zur Erteilung von Sichtvermerken gerichtet, die folgenden Wortlaut hat:

- "1. Ist seitens Ihres Ressorts geplant, fälschungssichere Sichtvermerk-Stempel einzuführen?
2. Wenn ja: Welche Stempel werden ab wann zum Einsatz kommen?
3. Wenn nein: Aus welchen Gründen nicht?"

Diese Anfrage beantworte ich wie folgt:

Zu den Fragen 1 bis 3:

Da die Fälschungssicherheit von Feuchtdruckstempeln, wie sie gegenwärtig zur Erteilung österreichischer Sichtvermerke verwendet werden, tatsächlich nicht optimal ist, werden bereits seit einiger Zeit gemeinsam mit dem Bundesministerium für auswärtige Angelegenheiten die Möglichkeiten zur Verbesserung der Fälschungssicherheit geprüft.

Dabei hat sich gezeigt, daß die Hochdruckstempel kaum eine höhere Fälschungssicherheit bieten und dazu den Nachteil haben, daß ein ganzes Blatt des Reisepasses (Vor- und Rückseite) für weitere Eintragungen unbrauchbar wird.

- 2 -

Daher sind bereits mehrere Staaten auf die Verwendung von Klebevignetten übergegangen.

Aus den Erfahrungsberichten dieser Staaten ergibt sich, daß bei einfach ausgeführten Etiketten der Fälschungsschutz nicht ausreichend ist und er erst durch aufwendigere und daher kostspieligere Gestaltung (z.B. Chinégramm/BRD) wesentlich erhöht werden kann.

Unter der Annahme, daß fälschungssichere Klebeetiketten vorerst nur bei den Vertretungsbehörden verwendet werden, müßte mit Anschaffungskosten in der Größenordnung von etwa 3 bis 5 Millionen Schilling pro Jahr gerechnet werden. Darüberhinaus ist zu berücksichtigen, daß mit der laufenden Verteilung und Verwaltung der Vignetten (streng verrechenbare Drucksorten) ein administrativer Mehraufwand verbunden wäre.

Allgemein ist festzustellen, daß die erst über einen kurzen Zeitraum vorliegenden Erfahrungen mit Klebevignetten noch keine abschließende Aussage zulassen. Darüberhinaus läßt die ständig fortschreitende Entwicklung auf diesem Gebiet weitere Verbesserungen hinsichtlich Fälschungsschutz erwarten.

Ich erachte es daher für notwendig, bis Jahresende die technische Entwicklung weiter zu beobachten und erst nach Vorliegen dieser Erkenntnisse unter Bedachtnahme auf die finanziellen und administrativen Möglichkeiten eine Entscheidung zu treffen.

Fraunholz